

Frühfremd im Praxistest

Von Doris Boscardin



Die praktischen Erfahrungen mit Frühfranzösisch in 3. Primarschultestklassen haben erste Hinweise darauf ergeben, wo das Passepartout-Projekt mit seiner Didaktik der Mehrsprachigkeit und dem Lehrbuch «Mille feuilles» noch Verbesserungswürdig ist.

Mehr oder weniger Französisch in den Testklassen

Seit dem letzten Schuljahr werden in den Kantonen Freiburg, Solothurn und Wallis die neuen Lehr- und Lernmaterialien für Französisch («Mille feuilles») in rund drei Dutzend Primarklassen ab 3. Schuljahr getestet. Diese Praxistests werden von der externen Evaluation des Passepartout-Projekts begleitet und evaluiert. Beim Besuch in den Praxistestklassen konnte beobachtet werden, wie die Kinder mit Hör- und Lesetexten, Bildern oder interaktiven Übungsfolgen am Computer arbeiteten. Dabei fiel auf, dass der Anteil des Französischen als Unterrichtssprache stark variierte, von einzelnen Wörtern und Sätzen bis zu konsequenterem Gebrauch der Fremdsprache, was eigentlich das Ziel der Übung wäre.

Mehr Informationen!

Die meisten der am Praxistest beteiligten Lehrpersonen haben schon praktische Erfahrungen mit dem Französischunterricht, in der Regel mit «Bonne chance». Anscheinend ist nun bei manchen Lehrpersonen, aber auch bei gewissen Eltern, eine «Bonne-chance-Nostalgie» zu beobachten, der sich das Passepartout-Projekt stellen muss. Es geht nicht ohne gründliche methodische und didaktische Einführung, damit der neuartige, sich an der Didaktik der Mehrsprachigkeit orientierende, relativ offene Ansatz des Lehrmittels «Mille feuilles» gewinnbringend eingesetzt werden kann. Des Weiteren hat sich herausgestellt, dass Lehrpersonen, Schulleitungen und Eltern besser über die Neukonzeption des Fremdsprachenunterrichts zu informieren sind.

Überforderung?

Die Frage nach der möglichen Überforderung gewisser Schülerinnen und Schüler ist von hoher Wichtigkeit. Eine Mehrheit der Lehrpersonen (60 %) gibt an, dass auch schwächere Kinder dem Französischunterricht zu folgen vermögen und davon profitieren. Dass rund ein Drittel der Lehrpersonen eher eine gegenteilige Meinung vertreibt, ist alarmierend. Mühe mit Frühfranzösisch haben laut den Erfahrungen in den Testklassen vor allem Kinder, die eine integrierte Förderung erhalten, insgesamt lernschwach sind oder Mühe mit dem Umgang mit Sprache haben, unabhängig davon, ob sie zuhause noch andere Sprachen sprechen oder nicht.

Wie beurteilen und benoten?

Ein weiteres heikles Thema ist die Beurteilung, weil es bei «Mille feuilles» verschiedene Formen von Fremd- und Selbstbeurteilung gibt, die erst noch auf unterschiedliche Kompetenzen und Fertigkeiten abzielen. Besonders heikel wird es, wenn die Schülerleis-

tungen benotet werden müssen und diese Noten dann promotionswirksam sind. Ob und wie sich die neuen Lernziele (Bewusstheit für Sprache und Kulturen sowie lernstrategische Kompetenzen) beurteilen lassen, ist vielen Lehrpersonen noch unklar.

Welche Lehrerweiterbildung?

Punkto WB-Bedarf stellen die befragten Lehrpersonen fest, dass die sprachlichen Anforderungen für den neuen Französischunterricht höher sind als für die Arbeit mit «Bonne chance». Allerdings findet eine Mehrheit unter ihnen, dass dafür das Kompetenzniveau B2 ausreiche, obwohl das Projekt im Prinzip das nächst höhere Niveau C1 vorsehen würde.

Wie weiter nach der Testphase mit Französisch?

Mit Ausnahme von Baselland startet der Französischunterricht in der dritten Primar der Passepartoutkantone (Basel, Solothurn, Wallis, Freiburg, Bern) im nächsten Sommer, in der fünften Primar geht es dann 2013 weiter mit Englisch. Um dann parat zu sein, werden die neuen Englischlehrmittel ab 2011 in Passepartout-Testklassen erprobt werden.

Die Baselbieter Kinder müssen sich aus Spargründen noch ein wenig gedulden: 2015 startet Passepartout mit Frühfranzösisch für die Drittklässler, 2017 beginnt Englisch in den 5. Klassen. Ein Vorteil der Verschiebung ist, dass den Lehrpersonen mehr Zeit für die Weiterbildung zur Verfügung steht.